

B-3

Titel Volksbegehren Solidarische Gemeinschaftsschule

Antragsteller*innen Jusos Oberfranken

Adressat*innen Juso-Landeskonferenz

angenommen

mit Änderungen angenommen

abgelehnt

Volksbegehren Solidarische Gemeinschaftsschule

1 Nicht erst die Pandemie hat gezeigt, dass das bayerische Schulsystem strukturell nicht dazu in der Lage ist,
2 Gerechtigkeit und gleichen Zugang zu Bildung für alle zu schaffen. Besonders in Bayern lebt, für Europa beina-
3 he einzigartig, die Tradition der bürgerlichen Stände im dreigliedrigen Schulsystem weiter – das Gymnasium
4 für die Oberen, und auch nur das spielt schulpolitisch eine Rolle. Wir möchten mit dieser jahrhundertealten
5 Ungerechtigkeit endlich brechen. Wir fordern, dass die bayerische Sozialdemokratie ein Bündnis gründet, das
6 einen Volksentscheid plant, der spätestens zur Landtagswahl 2023 durchgeführt werden soll. Wir führen end-
7 lich die Solidarische Gemeinschaftsschule in Bayern ein – für die bestmögliche Versorgung mit Bildung in jeder
8 noch so kleinen Gemeinde des Freistaates!

9 **Warum es höchste Zeit für die Gemeinschaftsschule ist**

10 Als Gymnasien etabliert wurden, sollten sie für die bürgerliche Elite des Landes ein Ort der humanistischen
11 und kulturellen Bildung werden. Sie sollten ihre Schüler*innen auf ein Leben in der oberen Mittelklasse, oder
12 höher, vorbereiten. Der Aufbau eines Volksschulwesens für die Kinder der Arbeiter*innen, Freizeitprogram-
13 me in der Natur wie die Kinderrepubliken der Falkenbewegung oder die Institutionalisierung beruflicher Bil-
14 dung beweisen: Schön früh war es unsere Aufgabe, dem Zweiklassenschulsystem etwas entgegenzusetzen.
15 Als Sozialdemokrat*innen und Sozialist*innen müssen wir diese Aufgabe heute, in den 20er Jahren des 21.
16 Jahrhunderts, neu definieren.

17 Dass in Bayern nur bis zur vierten Klasse gemeinsam gelernt werden kann geht auf die Ideologie zurück, dass
18 besonders talentierte und leistungsfähige Kinder so früh wie möglich von weniger talentierten und leistung-
19 fähigen Kindern getrennt werden müssen, um ihr volles Potential auszuschöpfen. Der erfolgreiche oder nicht
20 erfolgreiche Übertritt kann da bereits die Zukunft von Kindern entscheiden. Allein dieser Anmaßung gegen-
21 über Hunderttausender Kinder und Jugendlicher in Bayern müssen wir uns entgegenstellen. Es ist die Idee der
22 Elitenförderung – die starken noch stärker machen, alle anderen fallen hinten runter. Belegt wird das durch
23 die Situation an Mittel- und Realschulen: Lehrkräfte werden weniger bezahlt als am Gymnasium, es mangelt
24 oft noch stärker an Ausstattung und in der öffentlichen Debatte spielen sie praktisch keine Rolle.

25 Besonders deutlich wird die Ungerechtigkeit der Aufteilung nach der vierten Klasse, wenn man sich die Gründe
26 anschaut, warum die Schüler*innen die nötigen besseren Noten für das Gymnasium bekommen haben – oder
27 eben nicht. Es ist der sozio-ökonomische Status der Schüler*innen, der familiäre Hintergrund, mögliche Kin-
28 derarmut oder gesundheitliche Probleme, die Kinder daran hindern, in der Grundschule Spitzenleistungen zu
29 erzielen. Oder Lehrkräfte maßen es sich an, aufgrund subjektiver Empfindungen die nächstbessere Note nun
30 doch zu geben oder sie zu verweigern, falls den/die Schüler*in nicht in der gewünschten Schulform sehen wür-
31 den. Gerade für Kinder mit Migrationshintergrund können dabei bereits in jungen Jahren mit Alltagsrassismus
32 konfrontiert werden, der dann auch noch ihre schulische Bildung und damit das künftige Berufsleben deut-
33 lich einschränkt oder den Schüler*innen das Ziel ihres gewünschten Lebenswegs verwehren. Doch gehen wir
34 noch einen Schritt zurück: Sollten gerade Grundschulen nicht ein Ort sein, an dem Kinder die Welt entdecken
35 können, sich ausprobieren können? Gerade dafür bleibt kaum eine Zeit, wenn es auf das „Grundschulabitur“
36 zugeht. Egal ob in der vierten Klasse oder später: ein Übertritt ist für Schüler*innen nicht zumutbar! Ohne ihn
37 und damit mit einer Gemeinschaftsschule ist ein gerechtes Schulsystem möglich.

38 **Das System der Solidarischen Gemeinschaftsschule**

39 Alle Initiativen für die Schaffung der Gemeinschaftsschule haben gemein, dass sie alle bisherigen Schulty-
40 pen unter ein Dach vereinen. In unserem Modell bleiben die ersten vier Schuljahre der heutigen Grundschule
41 sehr nahe. Mit dem fünften Schuljahr eröffnen sich mit jedem Jahr mehr Möglichkeiten für die Schüler*innen,
42 zu wählen, welche Themen sie interessieren und mit welchen Fächern sie sich intensiver auseinandersetzen
43 möchten.

44 Es gibt viele Modelle und Optionen, diese Wahlmöglichkeiten auszugestalten. Wir möchten gemeinsam mit
45 Bündnispartner*innen am bestmöglichen Modell für die Solidarische Gemeinschaftsschule arbeiten, bei dem
46 jedoch eines klar ist: Die Bedürfnisse und Lebenswirklichkeit der Schüler*innen steht für uns im Mittelpunkt.
47 Die Expertise von Pädagog*innen, aus der ganzen Welt, ist für uns ausschlaggebend.

48 Viel mehr als ein Schulsystem ist die Solidarische Gemeinschaftsschule auch ein Ort des Lebens.

49 Das erreichen wir durch die Umstellung der Schulen auf das System der integrierten

50 Ganztagschule und dem Wegfall sämtlicher Hausaufgaben. Alle Schulen in Bayern bieten darüber hinaus auch
51 an:

52 Kostenfreies und warmes Mittagessen,

53 Kostenfreier Verleih von Freizeit- und Sportgeräten,

54 Lehrmittel und Lernmaterial frei zugänglich in Schulbibliotheken, eine schulpsychologische Betreuung für alle
55 Schüler*innen durch die Schaffung neuer Stellen und Entlastung von Lehrkräften.

56 kostenfreie international anerkannte Sprachprüfungen,

57 Klassen-, Studien- und Spracherwerbsreisen mit der Möglichkeit der vollen Kostenerstattung.

58 Kostenfreie digitale Endgeräte für alle Schüler*innen, um sowohl die Medienkompetenz zu verbessern, als
59 auch vielfältige und vielseitige Lernangebote fernab des Geldbeutels der Eltern zu ermöglichen

60 Moderne digitale Infrastrukturen, welche den Ansprüchen des digitalen Lernens von heute als auch von mor-
61 gen ermöglichen, Schnelles Internet für alle Schulen ohne Ausnahme!

62 **Gemeinsames Lernen auf ein pädagogisches Fundament stellen**

63 Die Einführung des eingliedrigen Schulsystems ist in vielen europäischen Ländern im Lauf der letzten Jahrzehn-
64 te geschehen. Doch selbstredend ist diese eine Reform nicht der Schlüssel zum vollkommenen und gerechten
65 Schulwesen. Deshalb setzen wir uns für die Solidarische Gemeinschaftsschule ein – ein Modell, das viel mehr
66 Aspekte umfasst als ausschließlich das Zusammenlegen von drei Schultypen.

67 In der politischen Debatte ist es leider zur Gewohnheit geworden, das Hinzufügen neuer Schulfächer als ei-
68 nen konstruktiven Beitrag zur Diskussion zu bewerten. Unser Ansatz ist ein anderer. In einer solidarischen
69 Gemeinschaftsschule sollen Talente und Interessen geweckt und gefördert werden, eine übergroße Anzahl
70 an Schulfächern und Lehrplänen, die es jedes Schuljahr abzuarbeiten gilt, wirken dem entgegen. Wir möch-
71 ten in ein zu schaffendes Bündnis für die Solidarische Gemeinschaftsschule daher dafür plädieren, sich genau
72 mit dem finnischen Modell auseinanderzusetzen, das in vielen Fällen Schulfächer abgeschafft hat. Themen
73 werden in ihren verschiedenen, beispielsweise geographischen, geschichtlichen, naturwissenschaftlichen und
74 sprachlichen Aspekten, behandelt. Zwar wird es freilich immer Fächer geben, die an enge Grenzen gebunden
75 sind, wie beispielsweise Sprachunterricht, doch gerade hier soll es in der Solidarischen Gemeinschaftsschule
76 viele Wahlmöglichkeiten und innovative, pädagogische Lernformen geben können, die bisher weder Zeit noch
77 Raum an Schulen einnehmen.

78 Das Aufbrechen der Schulfächer bietet noch weitere Möglichkeiten. Sportunterricht kann beispielsweise in Ko-
79 operation mit lokalen Sportvereinen organisiert werden und sich besser an die Vorkenntnisse und Fähigkeiten
80 der Schüler*innen anpassen. Ähnliche Modelle sind in künstlerischen und musischen Tätigkeiten denkbar, die
81 einen hohen Stellenwert an einer

82 Solidarischen Gemeinschaftsschule einnehmen sollen. Auch schaffen wir so, trotz der schwierigen

83 Situation durch die Landesverfassung, die Möglichkeit, dass Schüler*innen flexibler zwischen

84 Ethik, Philosophie sowie Religionslehre entscheiden können. Wir sind des Weiteren der Überzeugung, dass
85 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik wichtig – jedoch nicht wichtiger als alle anderen
86 Lerngebiete auch – sind und daher nicht in dem Ausmaß überhöht werden sollen, wie es die Wirtschaftslobby
87 gemeinsam mit der bayerischen Staatsregierung momentan vorantreiben.

88 **Berufliche Bildung der akademischen Bildung gleichstellen**

89 Wir möchten in einem Bayern leben, das sich endlich von der Vorstellung verabschiedet, berufliche Bildung
90 sei weniger wertig als akademische Bildung. Wir sind der festen Überzeugung der Gleichwertigkeit eines je-
91 den Berufsweges und möchten ein Schulsystem, das eine gleiche und ehrliche Wahl zwischen einer starken
92 Berufsausbildung und einem Studium für alle ermöglicht. Nach zehn Jahren der Gemeinschaftsschule soll den
93 Schüler*innen daher die freie Wahl stehen, ob sie in eine Berufsausbildung starten oder nach drei zusätzlichen
94 Jahren der Oberschule

95 (vergleichbar mit der aktuellen Q-Phase des Gymnasiums) an eine Hochschule gehen. Die

96 Allgemeine Hochschulberechtigung erhält jede*r, die*der die Oberschule oder eine

97 Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen hat. Wir möchten normalisieren, dass Menschen ihr

98 Berufsleben für ein Studium unterbrechen können oder auch nach dem Studium noch in eine Berufsausbil-
99 dung gewechselt wird. Zusammen mit einer exzellenten Beratung und Unterstützung der Schüler*innen in der
100 Solidarischen Gemeinschaftsschule stellen wir sicher, dass alle den für sie am besten geeignetsten Berufs- und
101 Lebensweg einschlagen können und schaffen Optionen, sich ohne Nachteile auch umentscheiden zu können.
102 Die Verbesserung der Beratungsangebote für Schüler*innen muss daher Teil eines solchen Volksbegehrens
103 werden.

104 **Mit den Schulnoten fällt ein weiteres antiquiertes Element des Schulsystems**

105 Es ist absurd, das Wissen und die Lernfähigkeit aller Schüler*innen nach den gleichen Maßstäben auf einer
106 Skala von 1 bis 6 zu bewerten. Und doch dreht sich in Schule und damit auch beim

107 Einstieg in das Berufs- und/oder Studienleben vieles um Noten. Die Aussagekraft dieser Bewertungen kann
108 angezweifelt werden – denn auch hier spiegeln sich vielmehr die sozialen und familiären Umstände der Schü-
109 ler*innen wider als das, was sie tatsächlich können. Das und der starke Ausschlag der individuellen Vorzüge
110 der Lehrkräfte machen Noten nicht zu der objektiven und vergleichbaren Bewertung, die sie vorgeben, zu sein.
111 Anstatt gezielt an den Stärken und Schwächen der Schüler*innen in einzelnen schulischen Teilbereichen zu
112 arbeiten, werden sie mit dem Ist-Zustand ihrer Schwächen konfrontiert, bestraft und müssen gegebenenfalls
113 um ihre Versetzung in die nächsthöhere Stufe bangen. Schüler*innen aus sozial besser gestellten Umstän-
114 den können diese Mängel womöglich mit teurer Nachhilfe abseits des Schulalltags beheben. Auch hier zeigt
115 sich die Bildungsungleichheit im Freistaat. Noten sind jedoch nicht alternativlos, es fehlt nur an Personal und
116 Mut, den Schüler*innen in Zukunft ein konstruktives und persönliches Coaching zur Entwicklung der eigenen
117 Fähigkeiten und Talente zur Verfügung zu stellen.

118 Schon deshalb ist es wichtig, mehr Lehrpersonal einzustellen und die Lehramtsausbildung stärker zu fördern.
119 Das Bündnis zur Einführung der Solidarischen Gemeinschaftsschule soll ausarbeiten, wie eine Abschaffung der
120 Schulnoten in Bayern durch die Solidarische Gemeinschaftsschule aussehen kann. Es soll auch mit in Betracht
121 gezogen werden, welche Folgen das für

122 Absolvent*innen der Gemeinschaftsschule mit Blick auf Perspektiven außerhalb Bayerns haben würde und
123 welche Möglichkeiten wir hier Schüler*innen bieten können, hier nicht benachteiligt zu werden.

124 **Eine Gemeinschaftsschule ist nur dann solidarisch, wenn sie auch demokratisch ist**

125 Demokratie, Mitbestimmung und Emanzipation sind Grundpfeiler sozialdemokratischer und sozialistischer
126 Bildungsbewegungen. Die Kinderrepubliken in der Weimarer Republik sollten junge Menschen an die damals
127 noch junge Demokratie heranzuführen, in dem man sie selbstständig ein Sommercamp organisieren und po-
128 litisch leiten ließ. Sie waren ein voller Erfolg, doch ihr Geist lebt im heutigen Schulsystem nicht weiter. Wir
129 möchten eine vollständige Demokratisierung des Schulwesens und den Schüler*innen so viel Entscheidungs-
130 gewalt in die Hände geben, wie nur möglich ist.

131 Dabei ist es essentiell, dass nicht nur formale Wahlen zu Klassensprecher*innen stattfinden, sondern die
132 Schüler*innen in ihrem Schulalltag Zeit, Räume und pädagogisch-didaktische Unterstützung bekommen, eine
133 Selbstverwaltung aufzubauen. Wir wollen die Demokratische

134 Schule in Bayern verwirklichen. In geteilter Verantwortung mit den Lehrkräften entscheiden Vollversammlun-
135 gen und gewählte Vertreter*innen der Schülerinnen gemeinsam über die Belange der Schule und des Schul-
136 lebens. In Gremien muss die Mitbestimmung paritätisch umgesetzt werden.

137 Wir möchten im zu schaffenden Bündnis vor allem mit Schüler*innen und Lehrkräften in den Dialog gehen und
138 ein Konzept ausarbeiten, wie die Demokratische Schule heute aussehen kann, wie Demokratie vermittelt und
139 organisiert werden kann und wie die Solidarische Gemeinschaftsschule ein optimales Umfeld schaffen kann,
140 Schüler*innen zu Selbstorganisation und demokratischen Mitbestimmung zu ermutigen. Klar ist: Es muss für
141 Schüler*innen möglich sein, verbindliche Entscheidungen mit bedeutenden Folgen treffen zu können, damit
142 Mitbestimmung mehr ist als nur Scheinbeteiligung.

143 **Die Lehramtsausbildung muss mit der neuen Schulform mitgehen**

144 Bayern gehört zu den letzten Regionen in Europa, die die Lehramtsausbildung noch kaum im

145 Rahmen des Bologna-Prozesses organisieren. Wir möchten weiter gehen – noch weiter als die Bologna-
146 Papiere, und eine der besten Ausbildungsbedingungen für unsere zukünftigen Lehrkräfte in ganz Europa
147 schaffen. Zunächst wird durch die Einführung der Solidarischen

148 Gemeinschaftsschule die Unterscheidung in verschiedene Schultypen für das Lehramt wegfallen.

149 Anstelle der bisherigen engen Vorschriften der Lehramtsausbildung soll ein neues, zweistufiges System einge-
150 führt werden. Dabei halten wir die universitäre Ausbildung aller Lehrer*innen für unverzichtbar. Zulassungs-
151 beschränkungen, wie den NC, lehnen wir entschieden ab. Es müssen mehr Studienplätze geschaffen wer-
152 den!

153 Wir werden die Staatsexamensprüfungen abschaffen. Der erste Teil des Lehramtsstudiums schließt mit dem
154 Bachelor of Education nach sechs Semestern ab und legt neben den fachbezogenen Studienanteilen einen
155 Schwerpunkt auf die pädagogischen, psychologischen und didaktischen Aspekte. Es folgt nach vier weiteren
156 Semestern ein an den Bachelor gekoppelter Master of Education, hier liegt der Schwerpunkt auf die fachbe-
157 zogenen Studienanteile. Nach zehn Semestern werden Studierende als Lehrkräfte zugelassen mit Anrecht auf
158 eine Vergütung, die den aktuellen Gymnasiallehrkräften entsprechen. Mindestens drei Praxissemester in Schu-
159 len sind verpflichtend, in diesen Praxissemestern soll darauf geachtet werden, dass die angehenden Lehrkräf-
160 te möglichst selbstständig und direkt im Unterricht arbeiten können. Studierende können flexibel festlegen,
161 welche Semester Praxissemester werden. Sie können auch gebündelt zwischen B. Ed. und M. Ed. absolviert
162 sowie zu einem Teil im Ausland absolviert werden, ohne dass Nachteile entstehen. Praxissemester sind fest
163 im Studienverlauf eingeplant, werden mindestens

164 mit 60% des Einstiegsgehaltes vergütet und werden pro Semester ohne weitere Prüfungsleistungen mit 30
165 Leistungspunkten gutgeschrieben.

166 Auch die fachlichen Schwerpunkte müssen neu gedacht werden, wenn die klassische Struktur der Schulfächer
167 aufgehoben werden soll. Angehende Lehrkräfte werden nach wie vor Schwerpunkte wählen, beispielsweise
168 eine oder mehrere Fremdsprachen, Mathematik, Naturwissenschaften und/oder Sozialwissenschaften. Auch
169 hier bietet die Umstrukturierung viele neue Chancen,

170 Lehramtsstudierenden mehr Wahl und Flexibilität zu ermöglichen und gleichzeitig die Qualität der

171 Ausbildung zu verbessern. Digitale Kompetenzen und Medienkompetenz sollen in jedem Lehramtsstudium
172 eine hervorgehobene Rolle im Lehramtsstudium spielen. Wir möchten gemeinsam mit dem Bündnis mit er-
173 fahrenen Pädagog*innen und Lehramts-Studierenden ausarbeiten, wie eine Neuaufstellung des Lehramts in
174 Bayern aussehen wird.

175 **Um die Solidarische Gemeinschaftsschule in Bayern umsetzen zu können, initiiert die BayernSPD ein**
176 **breites gesellschaftliches Bündnis in enger Abstimmung mit der Landtagsfraktion. Dieses Bündnis soll**
177 **folgende Fragen ausarbeiten:**

178 Notwendige Dienstleistungen und Ausstattungen der Schule, um gleichen Zugang zu Bildung und Ressourcen
179 für alle Schüler*innen zu verwirklichen,
180 Ausgestaltung von Schulfächern, Reduzierung des Leistungsdruckes und interdisziplinäres Lernen ungeachtet
181 der üblichen Fächergrenzen,
182 Weitreichende Maßnahmen zur Gleichstellung beruflicher und akademischer Bildung durch die Überwindung
183 der momentanen elitären Leistungsgesellschaft,
184 Kompensation möglicher Nachteile für Schüler*innen durch unilaterale Abschaffung von Schulnoten als
185 Bewertungs- und Zeugnisssystem,
186 Forderungen der betroffenen Gruppen zur Ausgestaltung eines demokratischen Schulsystems mit echter Mit-
187 bestimmung der Schüler*innen,
188 Erarbeitung eines Rahmens für einen angepasste Lehramtsausbildung, die rechtlichen Möglichkeiten und
189 Grenzen eines Volksbegehrens zur Umsetzung der von uns und von dem zu schaffendem Bündnis.
190 Mit diesem Papier geben wir uns als Sozialdemokrat*innen und Sozialist*innen eine solide Arbeitsgrundlage,
191 mit der wir für Gerechtigkeit und Solidarität für die Schüler*innen von heute
192 und morgen kämpfen wollen. Wir werden gemeinsam alle linken, progressiven und gewerkschaftlichen Kräfte
193 in Bayern mobilisieren, um unsere Vision von einer gerechten, demokratischen und solidarischen Schule auf
194 der Höhe der Zeit zu realisieren. Mit der
195 Solidarischen Gemeinschaftsschule sind wir gut aufgestellt für den nächsten Wahlkampf – mit ihr können wir
196 beweisen, dass wir in Bayern gebraucht werden und nach den vorherigen, erfolgreichen Bürger*inneninitiati-
197 ven auch dieses Mal erfolgreich sein können!

Antragsteller*innen

Jusos Oberfranken

E-Mail: maximilian.janicher@spd.de

Telefon: